

---

## Adventsbrief 2021

November 2021

Liebe Mitglieder der Akademie St. Paul,  
liebe Freunde der ASP,

akustische Signale, optische Phänomene und konkrete Erfahrungen sensibilisieren uns, genau hinzuhören, hinzuschauen und hinzuspüren, wie es in der Welt zugeht. Sie ist nicht nur das Objekt unseres Interesses, sondern unsere Lebenswelt. Was geschieht? Durch Zeichen werden wir gewarnt, durch Plagen erschreckt und durch Wunder ermutigt, die Welt in ihrer Realität wahrzunehmen.

Die Situationsanalyse auf die Menschheit aus der Sicht von oben kann in drei Klagerufen zusammengefasst werden: Wehe - Wehe - Wehe (vgl. Offb 8,13). So schaut es in der Menschheit aus. In der Perspektive der Menschen auf Gott hin, kommt es zu dem Bekenntnis: Heilig - Heilig - Heilig. Welche Chance für die Welt, wenn Gott in seiner Heiligkeit der Menschheit näherkommt. Trotz der beklagenswerten Situation, in der sich die Welt befindet, gibt es die Chance mit Gott neu anzufangen. Dadurch kommt es zur Reinspiration, Reinkarnation und Reanimation der Menschheit.

In der Mythologie wird der Adler der höchsten Gottheit im Götterhimmel zugeordnet. Daher ließen römische Caesaren, die sich für eine Verkörperung des Zeus bzw. Jupiter hielten, mit einem Adler darstellen, der zu Füßen ihrer Statuen steht. Im Laufe der Kirchengeschichte wird der König der Lüfte zum Attribut des Evangelisten Johannes. Mit dem Schrei des Adlers wird angesagt, dass die oberste Instanz der natürlichen Welt zu Wort kommt. Der Adler ist keineswegs die tranzendente, ungeschaffene Wirklichkeit.

Auf Seiten des Menschen geht es immer um Ethik und nie um Moral angesichts des einen, wahren Gottes. Alle Projektionen nach dem Muster von Plagen als Beugestrafen führen letztlich zu einer dualistischen Gottesvorstellung, die mit einem klaren Monotheismus nicht vereinbar ist. Um es mit anderen Worten zu sagen. Wer prinzipiell uneinsichtig bleiben will und jede Gelegenheit zur Umkehr und zum Glauben an Gott ablehnt, lernt auch aus Katastrophen nichts Wesentliches (vgl. Offb 9,20-21). Die Schrecklichkeiten befinden sich auf Seiten der geschaffenen Welt. Was bleibt? Zunächst die Perspektive auf die gesellschaftliche Situation.

Auf der seelischen Ebene sind viele Emotionen wahrnehmbar. Aggression, Zorn, Wut, Häme und Hass vergiften die zwischenmenschlichen Beziehungen. Es geht um viel, kurzum um Leben und Tod. Wie können wir wieder mit unseren wahren Gefühlen handeln, mental vernünftig bleiben und in Freiheit leben? Zunächst: Freiheit ist nicht nur ein Wert, sondern existiert real als Tathandlung, wie Fichte zurecht formuliert. Es geht also nicht nur um Theorie, sondern um Praxis. Zu einer tragischen Existenz gehört es, auf das Konglomerat von Grund, Ursache und Schuld hereinzufallen. Die entsprechende Wissenschaft, die differenzierend vorangeht nennt man Ätiologie. Sie befasst sich mit den Themen: Grund, Ursache, Schuld.

Und genau darum geht es auch in der pandemischen Situation. Die Begriffe sind zu unterscheiden. Die Ursache ist das Coronavirus. Dadurch kommt es zu politischen Entscheidungen. Sie sind der Grund für viele Veränderungen und Einschränkungen. Und davon unterscheidbar ist die Thematik Schuld. Um Rilke zu zitieren: Wenn irgendetwas Schuld, dann dies, die Freiheit eines Lieben nicht zu mehren, um alle Freiheit, die man in sich aufbringt. Damit sind wir beim Thema.

Freiheit ist das Material- und Formalprinzip einer Ethik mit Zukunft. Freiheit kostet. Unfreiheit ist noch teurer. Sobald Freiheit nicht nur als Ideal oder regulatives Prinzip einer Gesellschaft verstanden wird, die ihre Rechtsordnung darauf gründet, muss differenziert werden. Denn es gibt verschiedene Formen, Weisen und Gestalten, in denen sich die Freiheit realisieren lässt. Wir sprechen von Wahlfreiheit, Religionsfreiheit, Reisefreiheit, Meinungsfreiheit etc. Gesundheit nennt man die Freiheit von Krankheit. Sie bezieht sich auf unsere körperliche Situation, unsere seelische Verfasstheit und auf unsere geistige Fähigkeit. Letztere wird mit Vernunft bezeichnet. Sie ist das vernehmende Vermögen. Mittels ihres Subsystems Verstand werden Zusammenhänge verknüpft und formuliert. Aufklärung steht an.

Es wäre eine logische Schieflage, Freiheit auf derselben Ebene wie Krankheit zu positionieren, d.h. Corona gegen Freiheit auszuspielen bzw. sich von Corona in Sachen Freiheit schlechthin bestimmen zu lassen. Freiheit lässt sich vernünftigerweise nur begrenzen, wenn dadurch mehr Freiheit erreicht wird. Die Geschichte der Freiheit und der Einzelnen ereignet sich in einem freien Leben, das von Gestalt zu Gestalt gezeigt wird. Was also gar nicht geht ist, die Emotionen zu vermehren, denn sie machen sie die Seele unfrei und zerstören Gefühle. Sie sind nicht Ausdruck vernünftigen Handelns, denn zumindest der Geist sollte in Krisensituationen frei bleiben. Dies ist eine Frage der Anerkennung des Geistes. Bewahre dir in allen Dingen die Freiheit des Geistes, sie allein gib (gibt) niemals auf, so Ignatius von Loyola. Ein spirituelles Leben ist die Grundlage, von Freiheit zu Freiheit, von Herz zu Herz, von Geist zu Geist, zu existieren.

Auf der Basis der Gewissensfreiheit sind auch irrite Gewissen zu achten. Und zur Achtung gehört, verantwortlich Ja und Nein zu sagen, das heißt: So geht es für Einzelne oder für die Gesellschaft weiter, oder eben nicht. Eine Entscheidung ist zu fällen, ein Entschluss zu fassen. Ein spirituelles und ethisches Leben aus dem Geist des Evangeliums steht an. Oder um es fromm zu formulieren, d.h.

ganzheitlich: „Christus hat uns befreit und nun sind wir frei. Bleibt daher standhaft und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen“ (Gal 5,1)! Was der Apostel Paulus an die keltischen Stämme in Kleinasiens geschrieben hat, ist ein Evangelium, das in unserer Zeit selbstverständlich neu durchzubuchstabieren und umzusetzen ist.

Die Defizite sind allerorts offensichtlich. Setzen wir auf unsere Ressourcen, damit das Leben neu quillt. Die Pandemie ist eine Zeit, in der das Evangelium neu unter die Leute zu bringen ist, damit wir nicht fremd- oder angstgesteuert in Depression verfallen, sondern in aller Freiheit miteinander und füreinander da sind. Die Angst vor Verletzung ist die Basis des Machtriebes. Welche Mächte und Gewalten profitieren von Corona? Und wer leistet einen Beitrag, dass freie Frauen und freie Männer und freie Kinder gesund und zukunftsorientiert leben können? Der Geist der Freiheit ist der Geist der Wahrheit.

Ein Problem kann nicht auf der Ebene gelöst werden, auf der es entstanden ist, so Albert Einstein. Auf der Metaebene gibt es methodische Wege, z. B. Christozentrische Aufstellungsarbeit. Dabei wird person- und sach-orientiert das Mandat übernommen, wie jemand besten Wissens und Gewissens mit seiner individuellen Herkunftsgeschichte so an der Schwelle der Zukunft ankommt, dass er die Maßnahmen für sich akzeptiert, die helfen das eigene Leben selbstverantwortlich gestalten zu können. Nehmen wir also in die Hand, wofür Corona die Ursache ist. Wir sind der Grund und wollen schuldfrei in die Zukunft gehen. Es war, wie es war, und es ist, wie es ist, und was sein wird, dies können wir durch vernünftige Entscheidungen beeinflussen.

Wer wach und aufmerksam bleibt, nimmt nicht nur wahr was aus der Abgründigkeit der Welt und den Tiefen des Kosmos zum Vorschein kommt, sondern wartet auch auf die Erfahrung der göttlichen Gerechtigkeit in der Zeit. Mit diesem Bewußtsein wendet er sich an Jesus Christus. Was aber, wenn jemand zu ihm keine Beziehung hat? Dazu fällt dem Apostel Paulus am Ende seines ersten Korintherbriefes auch nichts anderes ein, als zu rufen und zu schreiben: Maranatha (vgl. 1 Kor 16,22b)! Möge der Herr des Himmels bald erscheinen! Die aramäische Sprachform bringt den Glauben an Jesus Christus in seiner Originalsprache zum Ausdruck. Die Erfahrung der Ungerechtigkeit in der Welt soll durch die Erfahrung der Nähe des gerechten Richters und Retters abgelöst werden: Komm!

Am Ende der Johannesoffenbarung bezeugt Jesus Christus aus seiner ewigkeitlichen Herrlichkeit: „Ja, ICH komme bald“ (Offb 22,20)! Und die Gemeinde ruft: „Amen! Komm Herr Jesus“ (Offb 22,21). Die Verheißung Jesu Christi am Ende des Matthäusevangeliums zielt auf die Erfahrung seiner Gegenwart am Ende der Welt (vgl. Mt 28,20). Wenn wir mit unserer Welt am Ende sind, möge uns die Gerechtigkeit Gottes die Hoffnung schenken, die erfüllt werden wird. Christen sind adventliche Menschen, die sich am Mysterium der Weihnacht orientieren.

Mit herzlichen Adventsgrüßen

der Vorstand der Akademie St. Paul

Paul Imhof, Edna Li, Gert-Michael Gmelin, Hans-Joachim Tambour, Peter Maria Bajorat